

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 45. Der Baron an den Vicomte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

alt, und seine Person kann einem jungen Frauenzimmer misfallen. Ich verlange zwar ganz und gar nicht, daß Adelheid Leidenschaft zu ihrem Gemal habe, aber sie soll ihn doch lieben können, und er darf folglich nichts unangenehmes an sich haben. Ich weiß zwar wohl, daß dieses im allgemeinen von gar keinem Gewicht ist, und daß eine Mannsperson, die Vermögen hat, selten ihrer Bildung wegen, sie mag auch noch so auffallend sein, ausgeschlagen wird; aber ich habe andre Grundsätze, und wenn mir auch das Glück meiner Tochter nicht so sehr am Herzen läge, so würde mich doch Religion allein abhalten, sie dem Stolze aufzuopfern, und ihr einen Gemal zu geben, der ihr zuwider sein könnte. Und wenn sie auch aus eignem Antriebe eine solche Wahl träte, so würde ich mich (wenigstens vor ihrem fünf und zwanzigsten Jahre) dawider setzen. Ich würde mich dazu verbunden halten, denn ich könnte diese vorgebliche Probe ihrer Vernunft nur ihrer Unschuld beimessen.

Brief 45.

Der Baron an den Vicomte.

Strasburg.

Wir müssen durchaus, mein lieber Vicomte, etwas in unserm Plane ändern, oder mich besser auszudrücken, wir müssen den Unannehmlichkeiten

Dritter Theil.

Q

vorr

vorbeugen, die durch die Unvorsichtigkeit der Frau von Limours erzeugt worden sind. Theodor spricht mit Vergnügen von Konstanzien, aber er ist zu sehr versichert, daß er einst das Glück haben wird, sie zu besitzen, als daß ihn diese Idee lebhaft beschäftigen sollte. Er rechnet darauf, und dies ist hinreichend, daß er nicht mehr darüber nachdenkt. Umsonst werde ich mich bemühen, seine Hoffnungen zu vereiteln; das letzte Lebenswohl der Frau von Limours ist seinen Gedanken gar zu gegenwärtig! ... Indessen ist so eben die Gräfin Anatolle hier eingetroffen, denn Sie wissen, daß die Großmutter ihres Gemals hier wohnt. Täglich ist sie der Gegenstand eines neuen Festes, sie zieht Theodorn vor, und Theodor wird sie künftigen Winter in Paris wieder antreffen Alles dies beunruhigt mich. Nach vielem Hin- und Hersinnen glaube ich, daß wir kein ander Mittel wählen können, als uns zu entzweien, doch nicht öffentlich, denn man muß auch nicht alle Wahrscheinlichkeit aufheben. Der Handel des Desormeaux kann uns zum Vorwande dienen. Wir sind mit einander mit unsern Vritten in Konkurrenz gekommen, ich erhalte jetzt den Vorzug; Sie stellen sich darüber mißtrauisch und schreiben mir einen sehr trocknen Brief; diesen zeige ich Theodorn. Auf der andern Seite beklagen Sie Sich über mich bei der Vicomtesse. Wenn wir also nach Paris zurückkommen; so werden wir dieselbe beunruhigt und aufgebracht finden.

Dies